

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Zweisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wohnpreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamespalt 25 Goldpfennige. Mehrspaltige Anzeigen werden nach Vereinbarung berechnet. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 86.

Altensteig, Dienstag den 14. April.

Jahrgang 1925

Der Sturz Herriots

Was am Osterfesttag noch kurz gemeldet werden konnte und auch in der politischen Osterbetrachtung zum Ausdruck kam, daß der französische Ministerpräsident Herriot und damit das Kabinett der Linken gestürzt wurde, bildete die eigentliche politische Osterüberrraschung. Der Sturz wurde vom Senat herbeigeführt. Mit 156 gegen 132 Stimmen blieb Herriot in der Minderheit. In der Nacht zuvor hatte die Kammer Herriot mit 290 gegen 246 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Die Bedeutung des Sturzes Herriots liegt zunächst auf innerpolitischem Gebiet. Ein reines Oppositionskabinett ist nicht zu erwarten, zweifellos aber eine Beteiligung der französischen Nationalisten unter Führung Poincarés, des eigentlichen Urheber des Sturzes. Als Anwärter für die neue Ministerpräsidentenschaft gilt Briand, daß es Herriot nicht gelang, die Finanzkrise Frankreichs zu meistern, war der direkte Anlaß, damit im Zusammenhang die vatikanische Frage, Frankreichs Finanzlage ist schwierig. Zuletzt standen drei Sanierungspläne im Vordergrund, die von den Parteien eingebracht waren. Das Programm des Kabinetts Herriot, das eine große Inflationsgefahr in sich barg, weil die Neuausgabe von Noten zur weiteren Verschlechterung des Frankenkurses führen mußte, wurde fast allgemein abgelehnt. Herriot suchte in der Kammer die Last der Verantwortung auf seine Vorgänger abzuwälzen. Im Senat hat Poincaré die Schuld auf Deutschland geschoben und mit dieser These einen Erfolg errungen.

In der Außenpolitik bedeutet der Sturz Herriots zweifellos die Wiederkehr der schärferen Tonart Poincarés, wenn auch Herriot selbst sich seit der Londoner Konferenz ganz unter den Einfluß der Nationalisten stellte. Weitere Verzögerung und Verschleppung in der Regelung der Sicherheitsfrage und der großen deutschen Fragen dürften die direkte Folge sein. Wenn auch die Ministerpräsidentenschaft eines Herriot und die Regierungszeit des Linksblocks eine Periode schwerster Enttäuschungen für Deutschland bedeutet — es sei nur an die verweigerte Räumung von Köln und die Militärkontrollen erinnert — so wurde immerhin mehr an Verständigungswilligkeit erreicht als unter Poincaré. Herriot ist letzten Endes gestürzt an der Inkonsistenz seines Handelns wie einst der englische Arbeiter-Ministerpräsident MacDonald. In Worten friedlich und verständigungsbereit, in den Taten und der Staatspolitik Meister alter chauvinistischer Regierungskunst, so läßt sich die Periode Herriots kennzeichnen. Es ist ihm deshalb, von deutscher Seite gesehen, keine Träne nachzuweinen. Selbst dann nicht, wenn das Sprichwort des Volksmundes recht haben sollte: Selten kommt etwas Besseres nach. Bei Frankreich ist das schon zweimal nicht zu erwarten, nachdem die Regierungsträger um Poincaré wieder Oberwasser bekommen haben.

Die Demission des Kabinetts Herriot angenommen

Paris, 11. April. Der Präsident der Republik hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Herriot angenommen.

Die Presse zum Sturze Herriots

Zum Sturze Herriots bemerkt der „Berliner Volksanwäger“: Im Grunde handelt es sich wohl bei den gegenwärtigen Vorgängen in Kammer und Senat nicht bloß um Fragen der Finanzpolitik, sondern um eine Gesamtabrechnung mit Herriot und seinem Programm. Der Zufall will es, daß unmittelbar vor Herriots Sturz Millerand wieder in den Senat zurückgeführt ist, dem ja auch Poincaré als sehr aktives Mitglied angehört.

Die „Zeit“ schreibt: An zwei Fragen ist Herriot gescheitert: an der Opposition, die er sich in kirchlichen Kreisen und in den religiös eingestellten Bevölkerungsschichten im Lande selbst geschaffen hat, und an der verhängnisvollen Entwicklung des Franken, an der er nicht schuld ist. Die allgemeine Verbitterung über die Verteuerung der Lebenshaltung und die Angst vor der drohenden Inflation gaben den Anlaß, den die Opposition brauchte, um den besten Mann zu stürzen.

Der Pariser Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ sagt zu dem Abgang Herriots: Dem schelbenden Herriot wird in der ganzen Welt niemand — außer den Freunden der Poincaré und Millerand — das Zeugnis versagen, daß

er mit aufrichtigem Eifer nach der Beruhigung Europas gestrebt hat. Herriot hat Fehler gemacht, aber er war zu jeder Zeit absolut ehrlich. Nur ein politischer großer Stills konnte die Rettung bringen. Dieser Mann wäre Caillaux. Da aber seine Zeit noch nicht gekommen ist, wird wohl ein Uebergang gesucht werden, vielleicht eine Regierung Briand-Loucheur-Painlevé, von der schon seit langem gesprochen wird.

Die „Vossische Zeitung“ erklärt: Die Abstimmung gegen Herriot bedeutet zugleich eine Kampfanzeige an die Kammer, in der am Gründonnerstag Herriot ein klares Vertrauensvotum hat erzielen können. Es darf erwartet werden, daß die Kammer sich jetzt erst recht hinter die Politik Herriots stellt.

Im „Vorwärts“ heißt es: Sicherlich war der französische Ministerpräsident nicht der Inbegriff aller Tugenden. Er war oft schwach und allzu leicht durch böse Ratgeber beeinflusst. Aber alles in allem verdient sein Wirken in den 10 Monaten seiner Regierungszeit die Anerkennung aller Demokraten und Friedensfreunde Europas.

Zur Reichspräsidentenwahl

Eine Rundgebung Hindenburgs.

An das deutsche Volk! Ostern 1925!

Vaterländisch gekannte Deutsche aus allen deutschen Gauen und Stämmen haben mir das höchste Amt im Reiche angetragen. Ich folge diesem Rufe nach ernster Prüfung im Treue zum Vaterlande. Mein Leben liegt klar vor aller Welt. Ich glaube auch in schweren Zeiten meine Pflicht getan zu haben. Wenn diese Pflicht mir nun gebietet auf dem Boden der Verfassung, ohne Ansehen der Person, der Herkunft und des Berufsstandes als Reichspräsident zu wirken, so soll es auch nicht anders sein. Als Soldat habe ich immer nur die ganze Nation im Auge gehabt, nicht die Parteien. Sie sind in einem parlamentarisch regierten Staat notwendig; aber das Staatsoberhaupt muß über ihnen stehen. Den Glauben an das deutsche Volk und den Beistand Gottes habe ich nie verloren. Ich bin aber nicht mehr jung genug, um an einen plötzlichen Umsturz der Welt zu glauben. Kein Krieg, kein Aufruhr im Innern kann unsere gefestigte, leider durch Zwietracht gesplittete Nation heilen. Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit. Es bedarf ferner vor allem der Säuberung unseres Staatswesens von allen, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben. Ohne Reinigkeit des öffentlichen Lebens und Ordnung kann kein Staatswesen gedeihen. Der Reichspräsident ist besonders dazu berufen, die Heiligkeit des Rechtes hochzuhalten. Wie der erste Präsident auch als Hüter der Verfassung seine Herkunft aus der sozialistischen Arbeiterschaft nie verleugnet hat, so wird auch mir niemand zumuten können, daß ich jemals meine politische Überzeugung aufbebe. Gleich dem von mir hochgeschätzten Herrn Dr. Jarres erachte auch ich in jetziger Zeit nicht die Staatsform, sondern den Geist für entscheidend, der die Staatsform besetzt. Ich reiße jedem Deutschen die Hand, der national denkt und die Würde des deutschen Namens nach innen und außen wahr und den konfessionellen und sozialen Frieden will und bitte ihn: „Hilf auch du mit, zur Auferstehung unseres Vaterlandes!“
gez. v. Hindenburg.

Jarres an seine Wähler!

Duisburg, 11. April. Dr. Jarres hat an seine Wähler eine Osterbotschaft ergeben lassen, in der er zum Schluß sagt, jede für ihn am 29. März abgegebene Stimme gehöre nunmehr dem Feldmarschall Hindenburg.

Der Aufruf der Wirtschaftspartei

Berlin, 10. April. Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei erläßt nachstehenden Aufruf:

Parteifreunde! Unsere heißen Bemühungen im Sinne des einmütig gefaßten Beschlusses der aus dem ganzen Reiche herbeigeeilten Parteifreunde und Vertrauensleute, eine Kandidatur Hindenburgs im Reichsblock durchzuführen, ist ein völliger Erfolg beschieden. Der Marschall ist aufgeklüfft und hat die Kandidatur angenommen. Das deutsche Volk wird dem Marschall Dank wissen, daß er trotz seines hohen Alters auch in dieser schweren Schicksalsstunde das Vaterland nicht im Stich gelassen. Nun dürfen aber auch wir dem Heros unseres Volkes die Gefolgschaft nicht versagen. Parteifreunde, die Parole lautet jetzt: mit ganzer Kraft, mit ganzem Herzen ans Werk. Der Sieg muß unser sein. Es lebe unser Feldmarschall von Hindenburg!

Die Haltung der Deutsch-Hannoveraner

Hannover, 10. April. Das Organ der Deutsch-Hannoveraner, die „Hannoversche Landeszeitung“, veröffentlicht folgenden Aufruf: Nachdem jetzt die Kandidaten für den zweiten Wahlgang für die Präsidentenwahl endgültig aufgestellt sind, handelt es sich um eine Entscheidung zwischen dem Kandidaten des sog. Reichsblocks, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, und dem Kandidaten des sog. Volksblocks, hinter dem die Weimarer Koalition steht, dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Marx. So sehr wir im Interesse des großen Heerführers gewünscht hätten, er wäre dem politischen Kampfe ferngeblieben, so empfehlen wir nunmehr unseren Freunden, ihre Stimme für den Generalfeldmarschall von Hindenburg abzugeben. Ein Gewissenszwang soll indessen mit dieser Parole nicht ausgeübt werden. Das Direktorium der Deutsch-Hannoverschen Partei.

Ein Telegrammwechsel

Berlin, 10. April. Jarres hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Euer Erzellenz beehrte ich mich ergebenst mitzutellen, daß ich dem Reichsblock nach Würdigung der Sachlage heute mittag endgültig mitgeteilt habe, daß ich nicht kandidieren könne und ihn dringend gebeten habe, Eure Erzellenz um Annahme der Kandidatur zu bitten. Ich hoffe, daß Eure Erzellenz das Opfer bringen werden. Mit meiner ganzen Person stehe ich im weiteren Wahlkampf hinter Ihnen und werde das in einem Aufruf an meine Wähler im ersten Wahlgang zum Ausdruck bringen. In verehrungsvoller Ergebenheit Dr. Jarres.“

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an Dr. Jarres folgendes Antwortschreiben gesandt, in dem er u. a. folgendes sagt: „Sie können es sich denken, daß mir der Entschluß nicht leicht gefallen ist, Ihr Nachfolger zu werden. Bedinglich mein Pflichtgefühl, nicht eigene Neigung, ließ mich das Anerbieten annehmen. Gott gebe, daß ich, wenn meine Wahl wirklich erfolgen sollte, dem teuren Vaterland am Ende meines Lebens noch etwas von Nutzen sein kann. Ihnen in Gedanken die Hände reichend Ihr sehr ergebener von Hindenburg.“

Weitere Stimmen des In- und Auslandes

Die Ortsgruppe Bonn der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Mitgliederversammlung an Dr. Jarres folgendes Telegramm abgesandt: „Die Deutsche Volkspartei in Bonn spricht Ihnen, dem großen politischen Führer, dem deutschen und rheinischen Helden, Gruß und Dank für Ihr aufopferungsvolles Wirken aus. Sie erblickt und erhofft nach wie vor in Ihnen den Führer der kommenden deutschen Nation. Wir handeln in Ihrem Geiste, wenn wir uns nunmehr geschlossen hinter Hindenburg stellen.“

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: Der alte Soldat, der seine Tage in Ruhe zu beschließen gedachte, der diese Ruhe verdient hatte wie kein anderer — er hat sich dem Rufe des Vaterlandes auch jetzt nicht verweigern wollen. Noch einmal hat er, mit seinen 77 Jahren, sich selbst überwunden und getan, was sein Pflichtgefühl ihm zu tun gebot. Aber er hat den Entschluß nicht rasch, nicht in Ueberleistung gefaßt. Er hatte vor dem ersten Wahlgang und nachher die Kandidatur Jarres empfohlen. Und er hat dem verdienten Mann, der die Last des ersten Wahlfeldzugs für den Reichsblock getragen hatte, sein Wort gehalten, bis Jarres selbst bat, von seiner Person abzusehen und empfahl, die Kandidatur Hindenburg anzubieten. Die Bayerische Volkspartei — die das Hauptthemen für die Wiederaufstellung von Jarres gewesen — hat sich auf die Kandidatur Hindenburg verpflichtet, der Bayerische Bauernbund, die Wirtschaftspartei, die Deutsch-Hannoveraner haben desgleichen getan und sind dem Reichsblock beigetreten. Aber Partei hin, Partei her! Hindenburg ist kein Mann der Partei. Er ist es noch weniger als Jarres es war. Hindenburg ist der Mann des Vaterlandes, sein Name ist Sinnbild für den Willen zum Deutschstum. Wie er, der 60 Jahre in königlich preussischen Diensten verlebte hatte, dem Vaterlande in furchtbarster Stunde die Treue hielt, und das Ver, das er im Namen des Kaisers gegen den Feind geführt hatte, der Republik in die Heimat zurückführte, so soll Alldeutschland auch ihm die Treue halten und das am 29. April durch die Tat beweisen.

Wie tief die Gegensätze im Volksblock greifen, zeigt ein Aufruf des sozialdemokratischen Abgeordneten Wilhelm Solmann im „Vorwärts“. Stärker noch, als dies der

Wahlkampf der Demokraten gleich hat, unterstreicht der sozialdemokratische Abgeordnete die scharfen Gegensätze, die keine Partei vom Zentrum und vor allem vom Kandidaten Marx trennen. Er scheut sich sogar nicht, den Satz niederzuschreiben: „Niemand mutet der Partei und den Wählern zu, auch nur einen Satz des Zentrumsprogramms zu billigen oder gar zu vertreten.“ Nach allen erbarungslosen Abstrichen, die Sellmann an dem Wert der Kandidatur Marx macht, bleibt schließlich für die Sozialdemokraten nur das eine anziehende Moment, daß man in Marx einen Vertreter des antikapitalistischen Republikanismus sehen könne.

Noch schärfer urteilen die „Münchener N. Nachrichten“: „Hand in Hand geht mit den Bundes-„Genossen“ im Reich einig mit der Bekämpfung der Kandidatur Hindenburg die Ententepresse. Von den Pariser Blättern schreibt „Echo de Paris“, daß die Wahl Hindenburgs eine zu bedauernde Ungeschicklichkeit sei, die Deutschland teuer zu stehen kommen werde, wenn sie von Erfolg gekrönt sei. „Journal“ steht für den Fall der Wahl Hindenburgs in Deutschland eine schwere Krise voraus. In der englischen Presse finden sich dieselben unqualifizierten Ausdrücke gegenüber dem allverehrten deutschen Führer, wie in deutschen sozialistischen Blättern; schreiben diese von einem „hisslosen Greis“, so schämt sich in England z. B. „Daily News“ nicht, von einer alten Puppe zu schwärzen. Mit derartigen Dingen gibt es keine andere Auseinandersetzung als die niedriger zu hängen. Unter den englischen Behauptungen sind zu erwähnen, daß man annehmen könnte, sie seien wider besseres Wissen aufgestellt: „Hindenburg werde als Reichspräsident eine Gefahr für den Frieden sein“ („Daily Mail“). „Die Kandidatur Hindenburg läßt wenigstens die Frage: Monarchie oder Republik“ („Daily Graphic“).

Die Kandidatur Hindenburg wird in der schweizerischen Presse ziemlich übereinstimmend als ein Fehlgriff bezeichnet, der geeignet sei, die außenpolitische Lage Deutschlands zu belastigen. Die Basler Nachrichten rechnen mit einem Erfolg Hindenburgs, sprechen auch von einem politischen Mißgriff, warnen aber vor Ueberreibungen und erinnern daran, daß Mac Mahon, der Besiegte von Sedan, fast sechs Jahre lang an der Spitze der französischen Republik gestanden habe, ohne daß deshalb Frankreich monarchisch geworden sei. Auch die „Bürcher Post“ bedauert die Aufstellung Hindenburgs, fügt aber hinzu, es sei lächerlich, von Hindenburg die Vorbereitung eines Revanchekrieges zu befürchten.

Rom, 10. April. Der „Popolo d'Italia“ schreibt, daß ein großer Teil Deutschlands den Sozialismus, die Demokratie, die Kompromisse und die Demütigungen Deutschlands satt habe. Hindenburgs Sieg würde nicht das Ende der Republik bedeuten, sondern nur eine Schwächung der Demokratie und das Aufblühen aller nationalen Kräfte. Wenn die deutsche Republik Anhänger verliere, so komme das daher, daß die Republik an Prestige verloren habe und den Frieden nicht habe geben können. Das sei die Schuld der Entente, die durch Sanktionen, Demütigungen, Okkupationen und Kommissionen in Deutschland diese Stimmung hervorgerufen habe. Wenn die Entente die deutsche Republik hätte stärken wollen, so hätte sie Deutschland anders behandeln müssen. Ein Fehler würde es sein, wenn die Entente sich weiterhin in Deutschlands innere Politik einmischen wolle. Hindenburgs Kandidatur beleuchte erst recht Stresemanns Garantievorschlag. Nur durch Beschleunigung des Abschlusses eines Fünferpaktes und durch die Wiederzulassung Deutschlands als ebenbürtige Nation könne der Friede in Europa gesichert werden. Das sei die Auffassung Italiens.

Handelsverträge

Man schreibt uns:

Die Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsabkommens im handelspolitischen Ausschuss des Reichstags hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf unsere unsfertige und darum nicht ungefährliche handelspolitische Lage gelenkt. Handelsverträge sind nichts anderes als ein Versuch, gegensätzliche Interessen auszugleichen. Es ist klar, daß ein vollkommenes Gleichgewicht nicht möglich ist, daß es auf der einen wie auf der anderen Seite Interessenten geben wird, die sich geschädigt fühlen. Zugegeben ist, daß das deutsch-spanische Handelsabkommen kein Musterstatut ist, da es beispielsweise die tatsächliche gegenseitige Reisebegünstigung nicht enthält. Das Abkommen ist lediglich so gegliedert, daß Erleichterungen für die wichtigsten Ausfuhrinteressen der Vertragsgegner geschaffen wurden. So erklärt es sich, daß auf deutscher Seite nur die Fertigenwarenindustrie Berücksichtigung gefunden hat, auf spanischer Seite aber der Wein- und Obstbau, da dieser die hauptsächlichsten Werte für den Außenhandel liefert. Spanien ist ein Weinbauland ersten Ranges, dessen Weinbaugebiete zehnmal größer sind als die Deutschlands. Vor dem Kriege führte Deutschland insgesamt für 55 Millionen Mark Wein in Fässern oder Kesselwagen ein, darunter für 17 Millionen Mark aus Spanien. Aus Frankreich wurden im Durchschnitt für 23 Millionen Mark bezogen. Im Jahre 1924 ist die Einfuhr von Wein und Most auf 30 Millionen Mark Vorkriegswert zurückgegangen, was auch ein Beweis unserer Verarmung ist, zumal wir das essigsaure Weingebiet verloren haben. Die Einfuhr aus Spanien war verhältnismäßig gering, was ja mit die Ursache ist, daß Spanien versucht, durch das Abkommen einen Teil des deutschen Marktes zurückzugewinnen. Es ist sicher, daß die Einfuhr von Wein nach Deutschland in absehbarer Zeit nicht wieder den Umfang der Vorkriegszeit annehmen kann, da wir dazu nicht reich genug sind. Wie weit der deutsche Weinbau durch das spanische Abkommen geschädigt werden könnte, ist nicht ohne weiteres ersichtlich, ganz abgesehen davon, daß die deutsche Erzeugung nach wie vor ihren

Hauptmarkt in Deutschland behaupten und behalten wird.

Die Ausfuhr deutscher Weine war auch vor dem Kriege nicht beträchtlich, da sie jährlich etwa nur 8 bis 9 Millionen Mark ausmachte. Im Jahre 1924 sind für 4 Millionen = 3 Millionen Mark Vorkriegswert Weine ausgeführt worden, wobei sich der Rückgang dadurch erklärt, daß die deutschen Weinbaugebiete zur Zeit noch besetzt sind. Auf der anderen Seite: Die deutsche Industrie hat ein großes und wachsendes Interesse daran, daß ihr kein Markt verloren geht, daß vielmehr jeder Markt von einiger Aufnahmefähigkeit vertraglich gesichert wird.

Das ist gerade gegenüber Spanien nicht so einfach, da es sich fast durchschüsslerischen Neigungen zugewandt hat. Soweit seine Wirtschaft organisiert ist, haben die betr. Verbände die Forderung aufgestellt, den spanischen Markt nur solchen Ländern zu öffnen, die Erzeugnisse des Wein- und Obstbaues aufnehmen. Wirtschaftsabkommen oder Handelsverträge sind eben ein Handelsgeschäft, bei denen jeder Teil geben muß, wenn er nehmen will. Daß die Gegenseite auf der einen Seite nicht so groß sein darf, daß sie in der Rückwirkung selbst Schaden leidet, trifft zu. So wäre denn auch eine Schädigung des ohnedies schwer ringenden deutschen Wein- und Obstbaues nicht zu verantworten. Aber die Schlussfolgerung drängt sich von selbst auf: Soll der Inlandsmarkt kräftig genug sein, um die Erzeugnisse des deutschen Weinbaues aufzunehmen, dann geht das nur, wenn die Ausfuhr so groß und gesichert ist, daß wir die Mittel hereinbekommen, um auch die für das Inland erforderlichen Rohstoffe bezahlen zu können.

Neues vom Tage

Die bayerischen Demokraten für Hindenburg

München, 11. April. In einem Brief, welchen der langjährige fortschrittliche Führer der demokratischen Partei Dr. Müller-Reinigen, zugleich im Namen seines Freundes Nikolaus Stolz, an den Führer der Deutschdemokratischen Partei Abg. Koch richtet und den die „Münchener Neuesten Nachrichten“ heute veröffentlicht, heißt es u. a.: Wir ersuchen in letzter Stunde, da durch die Kandidatur Hindenburgs eine neue Basis geschaffen ist, die Einigung auf eine verfassungstreue Persönlichkeit, welche über den Parteien steht, zu schaffen. Welche persönliche und politischen Bedenken man gegen ihn auch habe, Hindenburg ist ein Mann, der ehrlich die Verfassung achtet und auf den sich auch die Deutschdemokraten zur Vermeidung von Zwietracht einigen könnten. Herrn Marx, gegen dessen außen- und innenpolitische Stellungnahme wir schwere Bedenken hegen, können wir unsere Stimme nicht geben.

Schweden gegen das Genfer Protokoll?

Stockholm, 11. April. Der von der schwedischen Regierung eingesetzte Ausschuss zur Prüfung eines etwaigen Beitritts Schwedens zum Genfer Protokoll äußert sich in seinem Bericht sehr kritisch. Der Ausschuss hält das Protokoll für unzulänglich und ist der Ansicht, daß es Anlaß zu Verwicklungen geben könnte.

Eine Stadt durch Vulkanasche und Erdbeben zerstört

Paris, 10. April. Wie die „Chicago Tribune“ aus Mexiko berichtet, wurde Sombreret, eine Stadt von 10 000 Einwohnern im Staate Zacatecas im Mittelpunkt des Silbergrubengebietes fast vollständig durch Eruption benachbarter Vulkane und durch zu gleicher Zeit sich etwa 12 mal wiederholende Erdstöße zerstört. Man glaubt, daß Hunderte von Menschen ihr Leben verloren haben. Ueber das Gebiet wurde das Kriegsrecht verhängt. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten wird erst in einigen Tagen festgestellt werden können.

Erzwungene Abreise Lord Balfours aus Damaskus

Damaskus, 11. April. Nachmittags kam es wiederum zu ernstlichen Ausschreitungen. Die Menge griff die zum Schutz beorderte Polizei mit Knüppeln an und versuchte unter einem Hagel von Steinwürfen in das Hotel einzudringen, das Lord Balfour bewohnte. Da man diese neue Unruhen vorausgesehen hatte, hatte Balfour das Hotel nicht verlassen. Regierungstruppen mit Kavallerie und Panzerautos, sowie Flugzeuge, die Rauchbomben abwarfen, mußten herbeigerufen werden. Ihnen gelang es schließlich, die Menge zu zerstreuen. Eine Anzahl Polizisten sind verletzt. Ungefähr 50 Zivilisten wurden verwundet, von denen 15 ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Oberkommissar General Serrail empfahl Balfour dringend, sofort abzureisen. Während die Truppen die Aufmerksamkeit der Menge ablenkten, fuhr Balfour unerkannt im Auto mit unbekanntem Ziele ab.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 14. April 1925

Ein neuer Roman. In unserer morgigen Ausgabe beginnen wir mit dem Roman „Das Heideschloß“, worauf wir unsere Leserinnen und Leser aufmerksam machen.

Die Osterfeiertage erfreuten sich im allgemeinen einer schönen Witterung, wenn es auch an kürzeren Unterbrechungen, an Gewitter und Gewitterregen nicht fehlte. Schon am Samstag abend gewitterte es und es sah nicht aus, als wenn man auf die Feiertage günstiges Wetter zu erwarten hätte. Am Ostermontag hellte sich aber das Wetter schließlich auf und abends gab es ein Gewitter und Gewitterregen. Recht schönes Wetter brachte der Ostermontag, günstig zum Wandern in der erwachenden Natur. Die warmen Gewitterregen fördern das Wachstum mächtig. Der Verkehr war auf den Straßen allenthalben ein lebhafter. Besonders stark war der Autoverkehr am Samstag, Sonntag und Montag. Aber auch die Bahn hatte einen großen Verkehr zu bewältigen, besonders auf den Hauptlinien. Auch bei der Nagoldbahn war dies der

Fall. Wildbad, Liebenzell, Hirsau, Zeinach lockten viele Besucher an. Von weit her kamen die Ausflügler auf den Zavelstein, um die Krokusblüte zu bewundern, die längst nicht mehr zu sehen ist. Bei dem schönen Wetter kamen die Ausflügler doch alle auf ihre Rechnung und zu ihrer Freude. — Am Ostermontag machte die Schülerabteilung des hiesigen Turnvereins unter der Führung ihres Turnwarts Fritz Kohler eine wohlgelungene Wanderung über Kälberbrunn nach Freudenstadt und zurück über Dornstetten.

Gefahr für die deutsche Pferdezucht. Ganz überraschend ist das Einfuhrverbot für Pferde mit sofortiger Wirkung aufgehoben, und zwar unter Anwendung der Zollsätze der Vorkriegszeit, die einen Zoll von 90 Mark für Pferde im Wert von 1000 Mk. vorsehen. Diese Maßnahme der Reichsregierung bedeutet eine außerordentliche Gefahr für die deutsche Pferdezucht, die schon jetzt mit Abfahrtschwierigkeiten zu kämpfen hat, und ist geeignet, eine jahrzehntelange von Generationen geleistete züchterische Arbeit zu vernichten. Wir haben in Deutschland bereits 60 000 Pferde mehr als vor dem Kriege. Die deutsche Pferdezucht ist in der Lage, jeden Bedarf des Inlandes an Pferden aller Art zu decken und hat sich unabhängig von der fremden Einfuhr gemacht.

Waldborf, 12. April. (Abschied.) Nach 12jähriger Arbeit an der hiesigen Schule verließ uns letzter Tage Hauptlehrer Tomperi, um an seinem neuen Wirkungsort Isfeld aufzuziehen. Bei seinem Abschied kam die Anhänglichkeit und Dankbarkeit seitens der Kirche, Schule und Gemeinde an den scheidenden Lehrer lebhaft zum Ausdruck und die besten Wünsche begleiteten die Lehrersfamilie bei ihrem Abschied.

Nagold, 12. April. (Kinderspeisung.) Das seit 3 Jahren hier erfolgreich durchgeführte Kinderspeisungswerk der Quader und des deutschen Zentralausschusses ist mit Ostern ds. Js. zu Ende gegangen. An der Speisung nahmen im Semester bis zu 118 Kinder teil. Die Kinder haben fast durchweg, zum Teil recht erheblich an Gewicht zugenommen und ihr Aussehen ist frischer und gesünder geworden. Einige noch zarte und kranke Kinder sollen noch besondere Kurten erhalten.

Calw, 11. April. Die Frage der Siebelbedeckung der Nikolauskapelle hat nun eine sehr befriedigende Lösung gefunden. Die Angelegenheit beschäftigt schon lange Zeit die ganze Einwohnerschaft, da die Kapelle zu den charakteristischsten Denkmälern der Stadt zählt. Verschiedene Projekte tauchten auf, aber keines befriedigte. Nun hat Prof. Fiechter von der Technischen Hochschule-Stuttgart einen Entwurf ausgearbeitet, den er in der Sitzung des Gemeinderats vorgetragen und erläutert hat. Das neue Türmchen wächst aus dem Siebel heraus und hat die gleiche Höhe wie das alte. Es steht auf 4 Säulen, die einen Kranz von Platten tragen, die zu Emblemen vorgegeben sind. Das Dach ist sehr schlant und wird mit Kupferblech bedeckt. Am Türmchen wird ein Läutwerk angebracht. Als Bausteine werden Findlinge des roten Bundsandsteins verwendet. Das Innere der Kapelle wird ebenfalls neu hergestellt werden, insbesondere sind neue Fenster mit Glasmalereien und Wappenschildern von Calwer Familien vorgesehen. Der Entwurf befriedigte allgemein und fand allseitige Anerkennung; mit der Ausführung wird sofort begonnen. — Die Badeanstalt muß neu aufgestellt werden. Vorgeesehen ist eine Trennung zwischen Ankleide- und Baderaum. An die 18 Einzellabine schließt sich das Schwimmbad an. Der Voranschlag beträgt 3 500 Mk. Die Württ. Volksbahn stellt in neuen Grundbesitz weitere Forderungen an die Gemeinden, da sie im letzten Jahr mit einem großen Defizit gearbeitet hat. Es sollen Grundgebühren je nach der Zahl der Vorstellungen eingeführt werden. Für 1—3 Aufführungen werden 500 Mk., für 4—7 Aufführungen 750 Mk. gefordert. Von den Rokeinnahmen sollen der Volksbühne $\frac{1}{2}$, der Stadt $\frac{1}{2}$ zufallen, dagegen hat die Gemeinde die Unterbringung der Bühnenmitarbeiter zu bestreiten. Die neuen Grundbesitz stellen namentlich an die kleineren Städte sehr erhebliche Anforderungen, trotzdem verhält sich der Gemeinderat nicht ablehnend, da es den Bewohnern kleinerer Städte schwer fällt, bei großer Entfernung die Aufführungen des Landestheaters zu besuchen. — Die Bezirkspflegerin will einen Abendnähtkurs für Fabrikmädchen abhalten. Ein Bedürfnis liegt vor, weshalb die Stadt in der Hauptsache die Kosten übernimmt.

Freudenstadt, 12. April. Gemeinderat und Bezirksrat genehmigten einstimmig folgende Bedingungen der Frankfurter Hypotheken-Pfandbriefanstalt für das aufzunehmende Hypotheken-Darlehen von 700 000 Mk.: 1. Das Darlehen ist langfristig und wird in 40jährigen Tilgungsraten, beginnend ab 1. April 1927, bei einer jährlichen Amortisation von $\frac{1}{4}$ Prozent zurückbezahlt. Das Darlehen wird gewährt zu einem Auszahlungskurs von 79 und einem Zinssatz von 8 $\frac{1}{2}$ Prozent. Die Stadt erhält also bei 700 000 Mk. 533 000 Mk. auszahlt. Der durch das Agio momentan entstehende Verlust kann jedoch durch Heimzahlung in Pfandbriefen ausgeglichen werden. Das Geld stellt sich somit bei Einrechnung des Agios, der Verzinsung und der Amortisation auf rund 11 Prozent jährlich. Etwa $\frac{1}{4}$ des städtischen Waldbesitzes dient als hypothekarische Sicherheitsleistung. Die Verwendung des Geldes soll in erster Linie für den Bezirkskrankenhausneubau, das Elektrizitätswesen und das Wohnungswesen erfolgen. Da mit der beschlossenen Schuldaufnahme der Geldbedarf der Stadtgemeinde, auch bei Berücksichtigung der Einnahmen aus dem Wald, angesichts der noch zu lösenden dringlichen Aufgaben, wie Badeanstalt, Realschule, entfernt nicht gedeckt ist, wurde die Erhöhung der Schuldaufnahme auf 1 Million Mark vom Gemeinderat ebenfalls einstimmig beschlossen.

Stuttgart, 9. April. (Angriffe gegen einen Richter.) Am 27. und 28. März d. J. fand vor dem erweiterten Schöffengericht Stuttgart I die Hauptverhandlung gegen Karl Gold in Ellwangen wegen Verleumdung des Amtsrichters Reeb daselbst statt. Gold führte seit Jahren einen erbitterten Kampf gegen Amtsrichter Reeb und warf ihm in einer Reihe von Eingaben, die auch in ihrer Form gröbliche Mißachtung zeigten, Parteilichkeit und Rechtsbeugung vor. In der Voruntersuchung wurden zahlreiche Zeugen vernommen und die Beweisaufnahme ergab, daß die Beschuldigungen völlig grundlos waren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Gold zu einer Geldstrafe von 400 Mk.

Unterhaltungsbeihilfen für Referendare. Um für den Dienst des Landes und des Reichs auch weiterhin einen tüchtigen Nachwuchs zu sichern, werden den im Vorbereitungsdienst befindlichen Referendaren mit Zustimmung des Staatsministeriums und mit Wirkung vom 1. März 1925 ab wieder Unterhaltungsbeihilfen gewährt. Während des ersten Jahres des Vorbereitungsdienstes erhalten die Referendare als Unterhaltungsbeihilfe 25 Prozent, während des zweiten Jahres 30 Prozent und während des dritten Jahres 35 Prozent des Anfangsgrundgehaltes nebst Teuerungszuschlag und Wohnungsgeld-Zuschusses der Gruppe 7 der Befoldungsordnung.

Vereinigung der Schulräte Württembergs. Bei der Jahreshauptversammlung der Vereinigung der württ. Schulräte legte der bisherige Vorsitzende, Oberschulrat Dr. Mosapp, sein Amt nieder. Zum Zeichen dankbarer Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn die Vereinigung zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Die Leitung der Geschäfte geht an den neugewählten Vorsitzenden, Schulrat Kohler-Eßlingen über.

Tödlicher Sturz. Auf dem Bahnareal ist abends ein 41 Jahre alter Lohndarbeiter, der über eine Abstrahlung freigeht, infolge Unachtsamkeit eine 6 Meter hohe Böschung hinabgestürzt und so unglücklich auf eine Stützmauer gefallen, daß er die Wirbelsäule brach. Der Tod ist sofort eingetreten.

Vom Landtag. Auf der Tagesordnung der am Freitag, 17. April stattfindenden Sitzung des Landtags stehen außer kleinen Anfragen ein Nachtrag zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1924 und das Landessteuergesetz von 1925.

Stuttgart, 12. April. (Großfeuer.) Karfreitag nachmittag wurde die Feuerwache 1 nach der Farbenfabrik Siegle hier gerufen, wo im Trockenraum für Farben, offenbar durch Ueberhitzung des Ofens Feuer ausgebrochen war. Als die Feuerwache 1 anrückte, fand sie einen bereits weit vorgeschrittenen Brand vor, denn sie war erst alarmiert worden, als die Flammen zum Dach des Trockenraums hinausschlugen. Da der Brand gefährlich ausah, alarmierte Branddirektor Müller sofort auch die Feuerwache 2 und man bekämpfte den Feuerherd mit 4 Kohren. Nach halbtägiger angestrengter Löscharbeit war die Gefahr beseitigt.

Vaihingen a. F., 11. April. (Fabrikbrand.) Nachmittags brach in der Schmotzfabrik Ruppmann im Ofenhäuser Feuer aus. Die darüberliegenden Räume und der Dachstuhl sind abgebrannt. Die Kammeröfen werden voraussichtlich keinen Schaden leiden, der sonstige Schaden ist jedoch ziemlich groß. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Bodelshausen O. A. Rottenburg, 10. April. (Brand.) Die große, vier Familien gehörige Scheuer an der „Krone“ ist vollständig abgebrannt. Längere Zeit bestand für die angrenzenden Wohnhäuser große Gefahr.

Gmünd, 9. April. (Eine Diebesbande.) Vor dem Großen Schöffengericht standen die Lehrlinge Johannes Eisenmann jun., Hugo, Karl und Max Kalle, die Hilfsarbeiter Johs. Folger und Konrad Heilig, die Tagelöhnerscheleute Johannes und Anna Eisenmann, alle von hier. Nach der Anklage handelt es sich um die vielen Diebstähle, die im letzten Herbst hier und in der Umgebung verübt wurden. Das Urteil lautete auf 2 Monate bis 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Heilbronn, 10. April. (Frühlingsfest.) Am 9. und 10. Mai veranstaltet der Stadt. Verkehrsverein in Gemeinschaft mit der Stadtverwaltung ein Frühlingsfest, das in seiner Eigenart geeignet sein dürfte, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu ziehen und eine größere Zahl Besucher an diesen Tagen nach Heilbronn zu locken. Es wird nämlich am Samstag, den 9. Mai ein „Frühlingsbazar“ eröffnet, bei dem auch hochstehende künstlerische Darbietungen das Publikum fesseln sollen. Sonntag, den 10. Mai wird auf dem Marktplatz „Der Frühling in Bild und Lied“ entstehen, indem zu lebenden Bildern Musik, Gesang und Reigen treten und so ein köstliches Frühlings-Schauspiel darstellen. Abends wird eine Festbeleuchtung von Marktplatz, Rathaus und Kiliansurm die Feier würdig abschließen.

Heilbronn, 10. April. (Essentielle Beleidigung.) In dem Beleidigungsprozess des Redakteurs Müller vom „Redat-Echo“ gegen Studentrat Rau fällt das Amtsgericht folgenden Spruch: Bei der Abwägung der gegenseitig erfolgten Beleidigungen fallen diejenigen des Studentrats Rau zweifellos weit schwerer ins Gewicht als diejenigen des Privatklägers. In Anbetracht, daß der Privatkläger jedoch zuerst mit den Angriffen begann, ist Rau für straffrei zu erklären, hat aber die Kosten des Verfahrens zu tragen mit Ausnahme derjenigen des Reichsbeistandes des Privatklägers. Die Kosten der Widerklage fallen ebenfalls dem Studentrat Rau zur Last.

Wich O. A. Nürtingen, 10. April. (Ueberfahren.) Der Schlosser Reidler von Grödingen, der sich in Stuttgart

nach Arbeit umgesehen hatte, fuhr auf dem Heimweg auf hiesiger Markung zwischen 3—4 Uhr in ein im entgegengesetzten Richtung verkehrendes Mischfahrzeug. Nach mehreren Stunden wurde er von Arbeitern an der Unfallstelle schwer verletzt aufgefunden. Das Fahrzeug ist, ohne daß sich der Lenker um den Verunglückten bekümmerte, davon gefahren.

Heidenheim, 10. April. (Zahlungsunfähige Gemeinden.) Infolge der Rückstände in der Steuerlieferung der Gemeinden ist die Oberamtspflege zur Aufnahme einer Summe von 65 000 Mk. genötigt, deren Verzinsung nach Bezirksratsbeschluss den mit ihren Zahlungen im Verzug befindlichen Gemeinden auferlegt wird.

Vom Bodensee, 9. April. (Elektrische Bahn nach Meersburg am Bodensee.) Die als Bodenseebort und historische Städte in gleicher Weise interessante Stadt Meersburg am Bodensee entbehrt bisher der Eisenbahnverbindung. Sie hat den Seeweg nach Konstanz und Friedrichshafen-Lindau. Der Landweg führt in Unteruhldingen auf die Eisenbahn, die unter dem Namen Bodenseegürtelbahn von Radolfzell nach Lindau-Bregenz zieht, aber bei Uhlbingen landeinwärts vom See zurückweicht und Meersburg ausläßt. Es wird nun der Bau einer elektrischen Bahn von Uhlbingen nach Meersburg betrieben, die der Landtag seinerzeit schon beschlossen hatte und die Bauverpflichtung das Reich dann übernommen hat. Diese Bahn soll später ihre Fortsetzung nach Friedrichshafen finden und dort an die Gürtelbahn wieder anschließen. Inzwischen findet die Landverbindung schon ab Mitte Mai eine Verbesserung durch die Errichtung einer Postkraftwagenlinie Meersburg-Heiligenberg-Plüßendorf-Sigmaringen, durch die Meersburg der Vollbahn näher kommt.

Die württ. Demokraten und Sozialdemokraten für Marg Der Landesauschuss der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs nahm zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl Stellung. Minister a. D. Schall berichtete über die Entstehungsgeschichte der Kandidatur Marg und trat aus staatspolitischen Erwägungen nachdrücklich für die Kandidatur Marg ein. Die Aufstellung der Kandidatur Hindenburg auf der rechten Seite jebe dem Wahlkampf eine noch deutlichere prinzipielle und politische Bedeutung. Wegen eine geringe Minderheit wurde folgende Entschliessung angenommen:

„Der Landesauschuss der Deutschen Demokratischen Partei nimmt Kenntnis von der politischen Sachlage, die mit der Aufstellung der republikanischen Sammelkandidatur Marg und ihrer Gegenkandidatur Hindenburg gegeben ist. Er dankt der württembergischen Parteileitung für das energische Bemühen, eine andere Lösung der Kandidatenfrage zu erreichen; er würdigt die mancherlei Bedenken gegen Marg, aber er fordert die Parteileitung nunmehr auf, trotzdem die Vorbereitungen in die Hand zu nehmen, um mit den Wählerkreisen der Demokratischen Partei die Kandidatur Marg, des durch seine seitherige staatsmännische Betätigung bewährten Hüters der Verfassung und außenpolitischen Führers der deutschen Republik zum Siege zu führen.“

Am Donnerstag vormittag traten unter Leitung des Justizministers Beyerle Vertreter des Zentrums, der Demokratischen Partei und der Sozialdemokratie zusammen, um die Wahlarbeit für die Kandidatur Marg in Württemberg zu besprechen. Ein gemeinsamer Wahlauschuss wurde gebildet.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Sozialdemokratischen Partei Württembergs wurde gleichfalls für die Kandidatur Marg Stellung genommen. Es wird in einer Entschliessung gefasst:

Die Aufstellung des Reichskanzlers a. D. als gemeinsamer Kandidat der republikanischen Parteien war geboten zur Erhaltung der demokratisch-republikanischen Regierung in Preußen, zur Sicherung der deutschen Republik und zur Abwendung neuer außenpolitischer Katastrophen.

Die Aufbanarbeiten zur D. L. G.-Ausstellung

L. C. Mit dem warmen Frühlingswetter hat auf dem Ausstellungsplatz der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welche bekanntlich in den Tagen vom 18.—22. Juni d. J. auf dem Cannstatter Wasen ihre 31. Wanderausstellung abhalten wird, ein regel Leben eingesetzt.

Der etwa 30 Hektar große Platz ist abgezäunt und für jeden Verkehr gesperrt. An der Wernerstraße gegenüber der Einmündung der Fabrikstraße ist bereits eine kleine Stadt von hellen Holzschuppen errichtet, welche zur Aufnahme von etwa 25 Geschäftszimmern der Gesellschaft dienen. Der ganze vordere Teil des Wasens von der König-Karls-Brücke bis zur Einmündung der Karlstraße ist zur Aufnahme von landw. Maschinen bestimmt. Nur in erhöhter Lage auf der hochgelegenen und neuerdings verlängerten Wernerstraße wird eine etwa 5000 Quadratmeter große Halle zur Aufnahme der landw. Erzeugnisse aller Art erstellt, von welcher etwa die Hälfte im Rohbau fertiggestellt ist. Nicht unterhalb dieser Halle werden die Vorbereitungen zum Aufbau der Hallen für Obst- und Gemüse, sowie für eine Lohhalle getroffen. Den Tieren ist das Gelände etwa von der Karlstraße bis über den Militär-Sportplatz hinaus vorbehalten und die Stallbauten, welche in einer Länge von rund 1600 laufenden Metern hier errichtet werden, sind bereits in Angriff genommen. Da voraussichtlich rund 350 Pferde, über 800 Rinder und je 600 Schafe und Schweine und außerdem sehr viel Kleintiere zur Ausstellung gelangen und neben den Ställen auch eine große Anzahl von Richtingen, sowie die Einrichtung zum Photographieren, Messen und Wiegen der Tiere geschaffen werden müssen, ist der hier verfügbare Platz trotz seiner großen Ausdehnung voll in An-

pruch genommen. Zur Vorbereitung der Tiere, sowie für das große Reit- und Fahrturnier, welches der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Halbblutes unter Hinzuziehung der bedeutendsten deutschen Turnierställe durchzuführen wird, wird der Sportplatz des Vereins für Bewegungsspiele umgebaut und es soll noch in dieser Woche mit dem Bau einer Tribüne von 2100 Sitzplätzen begonnen werden. Von den Ausstellern selbst sind bisher nur einige wenige an der Arbeit, doch sieht man überall umfangreiche Arbeiten zur Entwässerung des Platzes und zur Schaffung fester Wege.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

20 000 Bauarbeiter in Hamburg ausgeperrt. Zu dem Lohnkonflikt der Bauarbeiter in Hamburg berichtet der „Vorwärts“, daß im Anschluß an die Teilweise die Arbeiter gestern Donnerstag nach Arbeitschluss sämtliche Bauarbeiter ausperrten. Im Großhamburger Stadtgebiet werden über 20 000 Bauarbeiter betroffen.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien. Nachts ereignete sich auf der elektrischen Strecke Sarria-Bonnanbra ein schweres Eisenbahnunglück. Der Güterwagen eines aus 2 Wagen 3. Klasse bestehenden Zuges, der mit etwa 180 Ausflüglern besetzt war und angeblich mit einer Geschwindigkeit von 10 Kilometern fuhr, entgleiste an einer schiefen Kurve. Der entgleiste Wagen fuhr eine Strecke neben den Schienen weiter. Schließlich wurden auch die anderen Wagen zum Entgleisen gebracht und der übrige Zug stürzte gegen eine Tunnelwand. Bisher wurden 26 Verletzte geborgen. 106 Reisende wurden verletzt, darunter mehrere sehr schwer. Unter den Verletzten befinden sich zahlreiche Kinder. Man befürchtet, daß noch weitere 50 Personen ihren Verletzungen erliegen werden.

Aufbruch der Amundsen-Expedition. Donnerstag früh verließ die Expedition Amundsen-Ellsworth Tromsø mit dem Kurs nach Spitzbergen. Man hofft, dort in vier oder 5 Tagen anzukommen. Piloten mit Flugzeugen befinden sich auf einem Begleiterschiff.

Besuch des Reichsministers für die besetzten Gebiete im Rheinland. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken, trat eine Reise nach dem besetzten Gebiet an und begab sich zunächst nach Köln.

Zwei deutsche Studenten in Genoa angeschossen. Zwei deutsche Studenten aus Nürnberg sind nachts von der Wache eines Palastturmes der Hafenbefestigungen in Genua angeschossen worden, weil sie sich auf Anruf nicht zu erkennen gaben.

Fritz Bäderer †. Der weltbekannte Verlagsbuchhändler Fritz Bäderer ist gestern im Alter von 81 Jahren gestorben.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Der deutsche Außenhandel im Februar 1925. Im Februar wickelte der deutsche Außenhandel gegenüber dem Vormonat einen beträchtlichen Rückgang ab. Es betrug die Einfuhr im Januar 1925 1 272 075 000 Mk., im Februar 1925 1 124 700 000 Mk., die Ausfuhr im Januar 1925 697 445 000 Mk., im Februar 1925 681 417 000 Mk. Die Einfuhr ist im Februar gegenüber dem Vormonat um 247 Millionen zurückgegangen; gleichzeitig ist auch die Ausfuhr eine Verminderung um 66 Millionen Reichsmark. Die Handelsbilanz ist auch im Februar, wenn auch gegenüber dem Vormonat ein beträchtlicher Rückgang vorliegt, mit 493 Millionen Reichsmark sehr bedeutend. Die Einfuhrvermehrung gegenüber dem Vormonat entfällt hauptsächlich auf folgende Gruppen: Lebensmittel (Verminderung um 26 Millionen), Rohstoffe und Halbfabrikate (Verminderung um 26 Millionen), Wertgegenstände (Verminderung um 26 Millionen). Der Ausfuhrrückgang betrifft hauptsächlich Rohstoffe und halbfabrikate Waren (um 20 Mill.) und Wertgegenstände (um 26 Millionen).

Der Großhandelsindex. Die auf den 8. April berechnete Großhandelsindexzahl ist gegenüber dem Stand vom 1. April um 0,8 p. h. auf 131,2 zurückgegangen.

Die Lage des deutschen Eisen- und Kohlenmarktes. Die Verhältnisse auf dem deutschen Eisen- und Kohlenmarkt können derzeit nicht als günstig bezeichnet werden. Der Ruhrkohlenüberfluß macht eine streile durch, an der u. a. der durch die milde Witterung des Winters herbeigeführte stark vermehrte Bedarf an Heizmaterial der noch verhältnismäßig geringen Bedarf der Industrie und nicht zuletzt das schlechte Auslandsgeschäft Schuld sind. Derzeit ist es da und dort zu Preisrückgängen gekommen. Augenblicklich versucht das Geschäft durch keine Preisermäßigungen Abhilfe zu schaffen. Doch dürfte dies kaum viel nützen. Auf dem Eisenmarkt ist das in den ersten Monaten des Jahres ausbleibende einsetzende Geschäftslieben nicht abgelaufen. Starkem Angebot hebt wenig Nachfrage gegenüber. Vereinzelt trüben auch in der Eisenindustrie Preisverermäßigungen vorzunehmen werden, und wenn der Abfall nicht besser wird, stehen in den nächsten Wochen weitere Preisermäßigungen bevor.

Währte

Schweinepreise. Erzeugnisse: 1 Paar Milchschweine 50—65 Mk., Niederheiten: Saufrüchlinge 50—65 Mk., Oberfrüchlinge: Milchschweine 48—68 Mk., Kärlinge Milchschweine 52—70 Mk., — Stinenden: Milchschweine 50—64 Mk., Kärling 80—100 Mk., — Gollhof: Milchschweine 44—60 Mk., — Mierlisen: Käufer 100, Milchschweine 48—70 Mk., — Ueberach: Käufer 100—140, Milchschweine 50—70 Mk., — Plüßendorf: Käufer 90—70 Mk., je das Paar.

Getreide

Fruchtpreise. Roggen: Elber 24, Weizen 12—14, Gerste 12—15, Erbsen 14, Haber 12—15 Mk., — Weizen: Weizen 12, Haber 10 bis 10,50, Dinkel 9, Roggen 12 Mk., — Plüßendorf: Weizen von 10,75 bis 12, Roggen 9,50—10, Gerste 11—14, Haber 9—14 Mark pro Sir.

Wein

Heilbronn, 11. April. (Weinbörse.) Die Weinbörse Heilbronn G. m. b. H. hält am 6. Mai d. J. ihre erste Frühjahrsweinbörse im Hotel Balken hier ab und tritt mit dieser zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Besichtigt an der Weinbörse sind unter Führung der Stadt Heilbronn Weinbau-Gemeinden des Württ. Unterlandes. Die neue Weinbörse arbeitet ausschließlich gemeinschaftlich. Sie will eine verbindliche Stelle zwischen Produzenten und Konsumenten sein. Es dürfen nur in Württemberg gemachte Weine zum Verkauf kommen, die mit Weinen auswärtsverkauften Weinen zum Verkauf nicht vermischt sind. Die Weinbörse hat sich die Aufgabe des Qualitätsweins, sowie die Förderung und Verleitung des Weinabsetzes als wesentliches Ziel gesetzt.

Heilbronn, 10. April. (Weinversteigerung.) Bei der Weinversteigerung des Fürstlich Löwenstein-Rosenbergschen Weinbaus Erbsen, ed erlöste für 1925er und 1924er Salsaner überhaupt kein Angebot. Die Weinversteigerung beider Jahresgänge wurden 80 Mark pro Zentner geboten, aber nicht abgekauft. Für 1925er und 1924er Trollinger wurden 85 Mark pro Zentner geboten und verkauft. Die Heilbronn Weinversteigerung wollte 4000 Liter Wein und Weinversteigerung 1925er, 4000 Liter 1924er Trollinger und 2000 Liter 1925er Trollinger verkaufen. Auch für wurden obige Preise geboten, aber nicht abgekauft. Die Weine waren vorzüglich und hätten ein besseres Gebot und höheren Absatz verdient.



Holz.

* **Nagold, 10. April.** (Holzerlöse.) Der Rest des Stammholzes aus dem Wirtschaftsjahr 1. Okt. 1924/25, zusammen 954 Fstn. Tannen- und Fichtenholz mit einem Larwert von 21 580 M., kam vollends zum Verkauf. Eingegangen sind 18 Angebote, durchschnittlicher Erlös 139,68 Prozent. Der Verkauf wurde genehmigt.

* **Pfalzgrafenweiler, 9. April.** (Holzerlöse.) Das Forstamt erzielte am 8. April für 4116,89 Fm. Fichten- und Tannen- Lang- und Sägholz 1. bis 6. Klasse durchschnittlich 144,3 Proz. der Landesgrundpreise, und zwar betrug das Gesamtangebot 98 641,99 M., der Gesamterlös 142 346 M.; für 38,17 Fm. Forchen- Lang- und Sägholz wurde bei einem Ausgebot von 896,19 M. ein Gesamterlös von 1135 M. = 126,6 Proz. erzielt; für 1 Fm. Rotbuchen 3,5 wurden 67 M., 4, 54 M., 5, 61 M. bezahlt, im ganzen für 9,99 Fm. Rotbuchen 569 M. (Ausbot 191 M.) = 297 Prozent.

Amthliches.

am Oberamtsbezirk Freudenstadt.

In dem Gehöft des Georg Klaisle in der alten Ziegelhütte der Gde. Wittlensweiler ist die Maul- und Klauenfeuche erloschen.

In Freudenstadt ist in dem Gehöft der Friederike Bernhardt Witwe in der Hirschlopfstr. und des Christ. Dieb, Landwirts in der Gärtnerstr. die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen. Beobachtungsgebiet und 15 Km.-Umkreis bleiben wie seither.

In Rättenberg, Oberamt Oberndorf, ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen.

Berneck.

Am Donnerstag, den 16. April

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt



wozu eingeladen ist.

Stadtschultheißenamt.

Gompelshauer O.A. Nagold.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die beim Wirtschaftsbanbau des Herrn G. Theurer z. Lamm vorkommenden

Gipfer-, Flaschner-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Schmied-, Anstrich- und Tapezierungsarbeiten

sind nach dem Preislistenverfahren zu vergeben. Die Unterlagen hiezu liegen auf meinem Büro zur Einsicht auf.

Die Angebote sind bis spätestens Samstag, den 18. April, abends 6 Uhr bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherrschaft vor.

Altensteig, den 11. April 1925.

Die Bauleitung: **H. H a u g.**

Wenden O.A. Nagold.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die beim Neubau eines Wohn- und Oekonomiegebäudes für Herrn Jakob Großmann, Landwirt, vorkommenden

Gipfer-, Flaschner-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Schmied-, Anstrich- und Tapezierungsarbeiten

sind nach dem Preislistenverfahren zu vergeben. Die Unterlagen hiezu liegen auf meinem Büro zur Einsicht auf.

Die Angebote sind bis spätestens Samstag, den 18. April, abends 6 Uhr, beim mir einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherrschaft vor.

Altensteig, den 11. April 1925.

Die Bauleitung: **H. H a u g.**

Aus Anlaß meiner Auswanderung, rufe ich allen lieben Verwandten und Bekannten ein

herzl. Lebewohl

zu
Anna Brenner, Altensteig.

Letzte Nachrichten.

Die Regierungskrise in Frankreich.

WTB. Paris, 13. April. Kammerpräsident P a i n - L e v e, der mit der Regierungsbildung beauftragt wurde, weigert sich die Regierungsbildung zu übernehmen. B r i a n d, den alsdann der Präsident der Republik bat, die Bildung der Regierung zu übernehmen, verhandelt mit den Linksparteien. Ohne die Beteiligung der Sozialisten will Briand die Regierungsbildung nicht übernehmen. Der Nationalrat der sozialistischen Partei ist auf Dienstag einberufen, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die finanzielle und politische Lage erfordern eine rasche Lösung der Krise.

Ein provisorisches Kabinett Briand?

WTB. Paris, 13. April. Briand verhandelte heute vormittag mit dem ehemaligen Finanzminister de Monzie, der ihm vorschlug, zwecks Regelung des Notenumlaufs sofort ein provisorisches Kabinett zu bilden, dessen Aufgabe einzig und allein darin bestehen solle, das Gesetz betreffend die Erhöhung des Notenumlaufs von der Kammer und dem Senat annehmen zu lassen. Nachdem dies geschehen sei, solle das provisorische Kabinett sofort wieder demissionieren.

Der Vorschlag des ehemaligen Finanzministers de Monzie, vor dem 15. April den Geszentwurf über die Erhöhung des Notenumlaufs von 41 auf 45 Milliarden durch ein provisorisches Ministerium durchzuführen zu lassen, fand offenbar nicht die Einwilligung Briands und stößt auch sonst auf Widerstand, so daß dieser Vorschlag erledigt erscheint.

Balfour auf der Rückreise.

WTB. London, 13. April. Reuter meldet aus Beirut: Die Abreise Balfours, der sich nach Alexandria zurückbeigt, erfolgte ohne Zwischenfall.

Das deutsch-franz. Grenzabkommen unterzeichnet.

WTB. Paris, 13. April. Im französischen Außenministerium wurde ein deutsch-französisches Abkommen über die Einrichtung von Grenzbahnhöfen an der deutsch-französischen Grenze unterzeichnet. Ferner wurde der Vertrag über die Festsetzung der Grenze zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich paragrafiert, dessen formelle Unterzeichnung nach Fertigstellung gewisser techn. Arbeiten demnächst erfolgen wird.

Großkampfflugtag in Staaken.

WTB. Berlin, 14. April. Wohl über 150 000 Zuschauer wohnten dem gestrigen Schauwettkampfen in Staaken bei, das die Zeppelin-Luftschiffbau-G. m. b. H. und die Fliegersehule Bornemann veranstalteten.

Blitzschlag in eine Schar Ausflügler.

WTB. Dresden, 14. April. Gestern nachmittag gingen in einem Teil der Sächs. Schweiz schwere Gewitter nieder. Gegen 4 Uhr schlug ein Blitz in eine größere die feste Königsstein besichtigende Touristengruppe ein. Hierdurch wurden 3 Personen getötet und 6 schwer sowie 23 leicht verletzt.

Der Bischof von Basel und Lugano †.

WTB. Solothurn, 14. April. Im Alter von 85 Jahren starb hier nach langem schweren Leiden der Bischof von Basel und Lugano, Dr. Jakobus Stammeler.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Schürzen

aller Art für Kinder und Erwachsene

Einfach- und Normalhemden
Sport- und Zephyrhemden
Reform- und Schlupfhosen
baumwollene Strümpfe u. Socken
in schwarz und leder

empfiehlt zu besonders billigen Preisen

Hans Steeb Simmersfeld



300-400 Mf.

sucht gegen gute Sicherheit anzunehmen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen gebrauchten
Kindersportwagen

sucht zu kaufen. Wer? — sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Zu kaufen gesucht wird ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

Angebote an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gestorbene.

Calw: Marie Schaible, geb. Wirsun, 61 1/2 J.

Göllingen: Pauline Hiller, Pfarverwitwe, 80 J. (früher in Altensteig-Dorf).

Nagold: Anna Renz, Tochter des Jakob Renz, Postkassiners, im Bezirkskrankenhaus in Calw, 19 J.

Gaugenwalb. Eine fehlerfreie



neuemeltig, unter drei die Wahl, und ein schönes

Zuchtrind

1 1/2 jährig, verkauft G. Rupp.

Verkaufe
2 Bienen-völker

mit neuen Wohnungen (alt Württemberger Maß)
Wilhelm Schill, Ebhausen.

Egenhausen.
25 Zentner schönes

Heu

verkauft Gg. Hartmann.

Altensteig.
Cirka 10 Zentner

Heu

verkauft Johs. Kaltenbach.

Ihre Vermählung zeigen an

Frig Schlumberger
Frida Schlumberger
geb. Benker

Ostern 1925.

Hofftett — Oberkollwangen.

Wir erlauben uns, zu unserer
am Donnerstag, den 16. April 1925
stattfindenden

kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen

Michael Wurker || **Elisab. Hamann**
Sohn des || Tochter des Johannes
† Mich. Wurker, Bauers, || Hamann, Bauers in
in Hofftett || Oberkollwangen

Kirchgang um 12 Uhr in Neuweiler.

Leistungsfähige Hamburger Firma sucht für erstklassige, reelle Lieferung in Kaffee, Tee, Kakao, getrockn. Früchten, Gewürze, Speisefett und Margarine

geeignete Vertreter

für den Verkauf an Selbstverbraucher. Gute Verdienstmöglichkeit! Gesl. Zuschriften erb. u. M. P. 628 a. d. Ann.-Exp. von Dankelman, Hamburg 11, Börsebrücke 2 a.

Spielberg.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise wohlthuender Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Gall

Handarbeitslehrerin

erfahren durften, für den erhebenden Gesang der Jungfrauen, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den ehrenden Nachruf des Herrn Oberlehrers Hedh, für die Kranzspendung der Schüler und allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sprechen den innigsten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.